

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1917)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6.50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.40, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; Ausland, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.50

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Paradieseswege mitten durchs Tränental. — Die Entwicklung der kirchlichen Architektur in der deutschen Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert. — Nachrichten aus dem Klerus. — Zur Vereinsfrage. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Briefkasten und Meinungsaustausch. —

Paradieseswege mitten durchs Tränental.

Welch' ein Jubel durchzog das Brevier, das Gebet der Kirche, in der Pfingstoktav im engsten Zusammenhang mit der hl. Messe. Es vollendet sich erst zu Pfingsten das Werk der Erlösung, dessen Betrachtung wir am Sonntage Septuagesima begannen. Deshalb lesen wir erst an diesem Tage im Messbuch und im Brevier: *expirat tempus Paschale*. Am Samstag nach Pfingsten erschien im Evangelium das Simonshaus, das Bild jenes Welt-Simonshauses, das die katholische Weltkirche ist, unter deren Türschwellen Jesus steht um alle zu heilen, erst recht wenn es Abend wird, wenn die Nacht über die Welt hereinbricht. Alle suchen dich, o Jesus! Dann wölbte sich am Festtage der hochheiligen Dreifaltigkeit der Himmel über dem Simons- hause und öffnete sich: wir blicken hinein in die Tiefe der Reichtümer des Innenlebens Gottes. Aber der erste Sonntag nach Pfingsten im engen Anschluss an den abschliessenden Samstag der Oktav erinnerte uns: dass aus jenen Tiefen die Liebe hervorbricht: — die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den einwohnenden Heiligen Geist (*Introitus* des Samstags). Gott ist die Liebe (*Epistel* des ersten Sonntags nach Pfingsten). Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. (*Ev. des I. S. n. Pf.*) Der Schluss des Dreifaltigkeitsevangeliums aber führte uns wieder auf die Erde herab, lieblich und mächtig zugleich: und ich bleibe bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt. Da empfangen wir schon die ersten Grüsse des nahenden Frohnleichnamsfestes: ich verkünde euch die lieblichste, die herrlichste Art des Bleibens Jesu, die eucharistische. Immer stehen die katholischen Kirchen offen, weil Jesus in ihnen wohnt: die stillen Besuche in unseren Kirchen, die nur der Vater sieht, der in das Verborgene schaut — gleichen Besuchen bei Jesus in Bethlehem, in Nazareth. Ungezählte Privatkommunionen, die sich durch

das ganze Kirchenjahr ziehen, und im Herz-Jesu-Monat sich mehren, gleichen heiligen Nikodemus-, Maria- und Martha-Stunden zur Zeit des Lebens des Herrn. Wenn das Volk sich in unsern Tempeln versammelt in Massen unter allseitigem Andränge, dann spiegeln sich — die Tempelbesuche Jesu in Jerusalem zugleich mit den Volksscharen — wieder. Wenn wir jene gewaltigen Offenbarungen und hl. Streitreden Jesus in Jerusalem und Galiläa (*Joh. 6*) betrachten und etwa in diesen Tagen — tue es wieder einmal: du wirst Früchte ernten — das Konzil von Trient über das Altarssakrament nachlesen, dann gewinnen wir ein Aehnlichkeitsbild aus der Kirchengeschichte. Auch die Kirche redet hier mitten in einen furchtbaren Zeitensturm, aber doch für alle Zeiten über das Paradiesische des Christentums über das Altarssakrament — mit überlegener Ruhe — mit überströmender Liebe — aber auch mit Klarheit und Schärfe wie Jesus. Aber Jesus zog auch mit Tausenden und Zehntausenden hinaus an die grünen Hänge, in die schweigende Wüste, wie an den belebten Seestrand, durch Dörfer und Grosstädte. Er, der alle Reklame hasste und Wunder-Sucht aus Neugierde immer scharf getadelt hat — freute sich über dieses Glaubensbekenntnis der Jugend, des Volkes, der Gebildeten und trug grossmütig manche menschliche Begleiterscheinung der Schwachheit. Ja, als die Pharisäer Einwände und Schwierigkeiten gegen den Palmeneinzug erhoben, da antwortete ihnen Jesus: wenn diese nicht rufen, werden die Steine schreien.

So ist denn auch die Frohnleichnamsprozession echt evangelisch — echte, herrlichste Nachahmung des Lebens Jesu: Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer, Sion, stimm' ein Loblied an! Es ist nicht äusserliche Demonstration, sondern aus dem Innersten des Gemütes hervorbrechende Devotion! Schon das blossе, edle, nicht zerstreute Mitgehn, Mittun, oder gar erst Mitsingen ist ein herrlicher Gottesdienst. Es tut auch nicht not, dass an dieser Prozession die mündlichen Gebete geradezu gehäuft werden. Gewiss hat das öffentliche Beten seine Vorteile. Aber man gestatte auch, wo nicht eine gegenteilige Gewohnheit es verhindert — heilige Pausen der Freiheit, in welcher das Herz, das Gemüt mit seinem Heiland verkehren darf. Wenn man einwendet:

das Volk kann so nicht beten, dann ist — der Klerus Schuld daran, weil er es so wenig dafür zu erziehen sucht. Aber auch die stille Freude an der Gegenwart des Herrn, der fromme Anblick der Pracht und Herrlichkeit der Prozession, ein betrachtendes Lesen eines eucharistischen Kapitels der Heiligen Schrift, der Gebrauch des Gebet- und Gesangbuches bei der Prozession, das Lispeln eines Tantum ergo- oder von Lauda Sion-Strophen, das fromme Zuhören bei den Gesängen — ist Gottesdienst. Man wolle doch nicht immer alles und jedes in die Zwangsschablone des Vorbetens — so schön dies zu Zeiten ist — hineinpressen: ubi Spiritus Dei, ibi libertas! —

War Trinitas mehr ein ruhiges kontemplatives Fest, so ist die Fronleichnamsoktav so recht wieder das Fest des katholischen Gemüts, des katholischen Innenlebens, das aber von leuchtenden dogmatischen Gedanken durchstrahlt wird. Man vergleiche unter diesem Gesichtspunkte das eigenartige schöne Fest- und Oktav-Offizium, das zum grossen Teile schon unter Urban IV. durch Thomas von Aquin verfasst wurde: *Sacris solemnibus iuncta sint gaudia*. Und gegen das Ende der Oktav branden die Wogen des Jubels von neuem empor: ego — Jesus — vobiscum sum usque ad consummationem saeculi: ich bleibe bei euch bis ans Ende der Welt. Woher stammt alles das Paradiesische, das wir erleben? Aus dem Herzen des Erlösers! Mit unvergleichlicher Wärme und Innigkeit leuchtet das Herz Jesu-Fest auf. Schon dessen Introitus führt tief in den Geist des Tages: *Miserebitur secundum multitudinem miserationum suarum: non enim humiliavit ex corde suo et abiecit filios hominum*. Nicht verstösst das Herz der göttlichen, sich erbarmenden Liebe die Menschenkinder. In einem gewissen Sinne lebt der Karfreitag auf. Wir stehen im Evangelium wieder vor dem offenen Herzen des Erlösers. Die Epistel aus Isaias führt uns zu den Quellen des Erlösers. Die Fronleichnamspräfation erneuert die Weihnachtsstimmung. Jene der Herz Jesu-Feier erweckt die Passionsgesinnung. Aber alles ist diesmal von freudiger, warmer Feststimmung verklärt. Die Gerechtigkeit tritt zurück; die rettende Liebe tritt in den Vordergrund. Welch ein Trostinhalt liegt in der Postcommunio des Festes: *Pacificis pastis deliciis: mit Frieden stiftenden Erquickungen hast du uns genährt*. So reinige denn du, o Herr, der du sanftmütig und demütig bist von Herzen, uns von der Befleckung der Sünde — mach' uns zum Ekel die stolzen Eitelkeiten der Welt. Pfingstjubiläum durchzittert wieder die Seelen. Ein unvergleichlicher Optimismus der Rettungs- und Vollkommenheitsmöglichkeit weht durch die Gemüter: *repleatur os meum laude tua, alleluja: ut possim cantare, alleluja* . . . In Te Domine speravi, non confundar in aeternum. (Introitus des Freitags nach Pfingsten aus Ps. 70.)

Sind das nicht — paradiesische Wege durch das Tränenland?
A. M.

Die Entwicklung der kirchlichen Architektur in der deutschen Schweiz im 17. und 18. Jahrhundert.

Von Dr. C. B.

I.

Unter diesem Titel erschien vor einiger Zeit bei A. Trüeb in Aarau ein Werk von Dr. Fritz Gysi. Das Buch hat bereits im „Vaterland“ eine kurze Besprechung erhalten; es verdient aber speziell in geistlichen Kreisen eine eingehendere Darlegung. Gerade in der heutigen Zeit, wo sich die Gemüter so oft um Kirchenbauten und Kirchenrestaurationen erregen, bietet das Buch willkommenen Anlass, sich einmal auf demjenigen kirchlichen Architekturgebiete umzusehen, das in unserem Lande besonders heimisch geworden ist. Im Studium einer durch Jahrhunderte geübten Bautradition liegt bereits ein schönes Stück Vorarbeit für einen verständnisvollen modernen Weiterausbau unserer kirchlichen Architektur, und sie gibt auch Direktiven für die verschiedensten Restaurationsarbeiten.

Die Geschichte des schweizerischen Barockes ist immer noch nicht geschrieben, und doch verdiente diese Stilepoche wie keine andere bei uns eine tiefere Untersuchung. Sie hat sich am meisten unserem schweizerischen Empfinden angepasst und hat unser Kunstschaffen vielfach über die ganze Renaissanceperiode hinweg direkt mit den letzten Ausläufern einer mittelalterlichen Auffassung in Verbindung gesetzt. Unter ihrem Einflusse steht die gesamte neuzeitliche Bauentwicklung. Diese Tatsache gilt von der kirchlichen Architektur ebenso sehr wie von der weltlichen. Hier anknüpfend hat Dr. Gysi es denn auch versucht, zur endgültigen Bearbeitung eines längst gehegten Arbeitsprogrammes einen neuen wesentlichen Beitrag zu liefern und er ist dabei seinem vorgesteckten Ziele in vielen Punkten gerecht geworden. Seine Arbeit verdient um ihrer Klarheit und Uebersichtlichkeit willen volle Anerkennung. Allem Anscheine nach will das Buch vorerst eine ausführliche Gruppierung der Kirchenbauten dieser Periode bringen. Der Verfasser konnte sich begnügen, nur die wesentlichen historischen Beiträge zu liefern und die stilistisch interessanten Architekturdetails in kurzer und präziser Form hervorzuheben. Das Hauptverdienst Gysi's bleibt, wie gesagt, in der übersichtlichen und orientierenden Darstellung sowohl der Gesamtarchitektur, wie der baulichen Einzelheiten: Portale, Fenster usw. Die grundlegende Einteilung zu derartigen Studien, wie die Hervorhebung der wegleitenden Baucharakteristika, hat bereits schon Dr. Berthold Pfeiffer in verschiedenen Publikationen mit aller Bestimmtheit dargelegt. Ein dem Buche beigelegtes Literaturverzeichnis enthält wohl die vollständigste Bibliographie über schweizerische Kirchenbauliteratur während des Barockzeitalters, es umfasst an die 200 Nachweise.

Schon aus diesen Gründen wäre es sehr zu begrüssen, wenn das Buch in den deutschschweizerischen Pfarrbibliotheken und bei den Kirchenarchitekten gute Aufnahme fände. Ein positiver Nutzen wird sich infolge seiner Lektüre über kurz oder lang gewiss nachweisen lassen. Die Auskunft, die es uns speziell bei Restaura-

tionsfragen zu geben vermag, ist durchaus zuverlässig, und für Neubauten lässt sich darin manche Anregung holen. Die grossen internationalen kunstgeschichtlichen Handbücher genügen in solchen Fällen niemals, man wird sich dafür heute mehr denn je an die lokale Literatur halten müssen. Heute, da der Heimatschutzgedanke bei uns so kräftige Wurzeln geschlagen hat, darf es nicht mehr vorkommen, dass grosse Gotteshäuser und Kapellen einem beliebigen Baumeister zu beliebigem Aufbau anvertraut werden. Die Gemeinden sollen in ihren Landkirchen stets einen typischen Vertreter ihrer Gegend erhalten; ihr Aussehen soll dem ganzen Umkreise den Stempel geben. Dafür bedarf es nicht nur reiflicher künstlerischer Ueberlegung, sondern auch eingehender Kenntnisse. Haben wir es doch erlebt, dass noch in den letzten Jahren eine Reihe schöner Landkirchen durch unglückliche Restaurationen auf lange Jahre hinaus ihren bodenständigen Charakter stark eingebüsst haben. Wir müssen des Grundsatzes eingedenk bleiben, dass die Schöpfungen der verschiedenen Stile und Zeiten nach ihrem eigenen inneren Werte und eigentümlichen ästhetischen Qualitäten zu erfassen sind. Ein doktrinäres Schema, wie man es so gerne anwendet, bleibt von vorneherein zu verurteilen. Aus diesem Grunde ist es gut, dass Gysi nur sehr selten in ästhetischen Erwägungen sich ergeht. Seine Arbeit wollte vor allem eine referierende sein. Eine spätere Studie mag sich dann einmal mit der architektonischen Würdigung eingehender befassen. Dafür möchten wir am liebsten einen tüchtigen Künstler und womöglich einen Kenner katholischer Verhältnisse begrüßen. Gysi scheint dem Katholizismus ziemlich fremd, stellenweise sogar übelwollend gegenüber zu stehen. Schon allein dieser Umstand macht ihn zu einer Beurteilung nach dieser Seite hin wenig geeignet, da eine sachliche Würdigung oft nicht nur eine gründliche Kenntnis der kirchlichen Bedürfnisse, sondern auch ein starkes religiöses Empfinden beansprucht. Den besten Beweis für diese Ansicht liefern vielfach Kirchenbauten tüchtiger moderner Künstler, deren Bauformen nach aussen zu wenigen formalen Aussetzungen Anlass bieten. Betreten wir aber das Innere, so ruft die gebotene Lösung vielmehr der Kritik. Wie kann von einem Andersgläubigen oder Ungläubigen Verständnis für unser innerstes kirchliches Wesen verlangt werden? Die Kirchenstimmung vermögen solche Leute wohl nie in ihre Räume hineinzulegen. Der Mangel an religiöser Weihe liegt durchaus nicht im Stil, wohl aber im Mangel an christlichem Fühlen und Denken. Besässe die katholische Kirche einen hervorragenden „ultramodernen“ Baumeister, er würde auch den neuesten Formen katholisches Empfinden einzuflössen vermögen. Man vergleiche nur gewisse Barockarchitekten gegenüber den Gotikern. Aus diesem Grunde wird sich jeder gebildete Katholik auch fragen dürfen, ob in solchen Fällen, wo der Wettbewerb einem Nichtkatholiken den Vorzug gibt, diesem nicht für den Innenausbau ein katholischer Künstler als Berater zur Seite gestellt werden sollte. Die Jury vermag hier nichts auszurichten, dafür sprechen Beispiele aus neuester Zeit. Bedauerlich ist es, dass — gestehen wir es offen — uns vielfach die künst-

lerischen Kräfte fehlen, und die wenigen geeigneten werden gewöhnlich erst zuletzt zu Rate gezogen.

Wir sind damit etwas vom Thema geschweift, doch mag dieser Exkurs seine Begründung darin finden, dass wir eben aus dem Gesagten die Berechtigung und Notwendigkeit eines eingehenderen Studiums unserer kirchlichen Bauformen ableiten möchten. Solange die Seminare das Studium der christlichen Kunst nicht in ihr Studienprogramm aufnehmen, wird es sich der einzelne Kirchherr zur Pflicht machen müssen, wenigstens die Grundelemente seiner heimatlichen Kirchenkunst kennen zu lernen. Eine solche Einführung auf dem Gebiete der Architektur bringt Gysi, wir lassen im Nachfolgenden den Autor mit seinen Ansichten zu Worte kommen.

Gysi schildert, wie eine gewaltige Baubewegung am Ende des 17. Jahrhunderts, von den Donauklöstern ausgehend, ganz Süddeutschland ergriffen, wie die Gegenreformation ein neues kirchliches Leben hervorgerufen hat. Auch das Ueberhandnehmen der Jesuitenbauten übte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die bauliche Entwicklung aus. Mit Recht betont das Buch, dass man trotzdem nicht von einem eigentlichen „Jesuitenstil“ reden kann: Gerade die Jesuiten haben sich vortrefflich allen Stilarten anzupassen vermocht. Der Verfasser lehnt sich hier offenbar an P. Josef Braun S. J. an, der diesen Standpunkt gegenüber der älteren Gurlittschen Auffassung in verschiedenen Studien, vor allem aber in seinem zweibändigen Werke „Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten“, Freiburg i. Br. 1908—1910, mit allem Nachdruck vertreten hat. Brauns Ausführungen sind zwingend und haben auch für die Schweiz, die in dem Buche ebenfalls berücksichtigt worden ist, Geltung. Das Auffallende an der meist recht pomphaften Jesuitischen Architektur bleibt, dass sie gerade dadurch, dass sie sich dem Lande anzupassen sucht, oft zu verwandten Ornamentformen greift, die den heimischen Architekten doch nicht recht geläufig waren. Gewisse dekorative Momente gehören hier offenbar mehr dem Weltstil als der bodenständigen Interpretation an; das dürfte wohl ein Hauptkennzeichen des jesuitischen Bautypus sein.

Mit den Jesuiten wetteifern baulustige Klöster. Viele überboten sich gegenseitig. Manches Kloster legte sich damit finanzielle Lasten auf, die es auf die Dauer kaum zu ertragen vermochte. Diese Bautätigkeit hatte natürlich auch zur Folge, dass sich die Architekten mit neuen Problemen für ihre Bauten beschäftigten. Unsere alten Bibliothekbestände lassen auf ein sehr reges bezügliches Studium schliessen, dort und da finden sich noch wertvolle Architekturwerke vorab italienischen Ursprunges. Die wenigen deutschen Ausgaben lehnen sich meist ganz an italienische Vorlagen an. Mit dem Erstarken der nationalen Baukunst haben sich die Architekten dann immer selbständiger gezeigt; je mehr sie den italienischen Barock verlassen, umsomehr gewinnt ihre Architektur an Grösse und Kraft. Es handelt sich hierbei merkwürdiger Weise vielfach um anscheinlich recht bescheidene Persönlichkeiten, die mit von den hervorragendsten Bauten erstellt haben. Biedere Bayern, Tiroler und Schwaben haben dem Kirchenbau neue und ruhmvolle Wege eröffnet. Ihnen folgten in Bälde die ebenso bedeutende Bauschule

aus der Bodenseegegend, die den Hauptkontingent ihrer Bauführer aus dem Allgäu und Bregenzerwald bezog. Aus dem eigentlichen Vorarlberg stammen nur wenige, und doch nannte man die Gruppe die Vorarlberger Bau-
schule. Die letztere war speziell in den Namen Kuen (Kuhn), Beer (Bär), Thumb (Thum), Moosbrugger und Rueff vertreten; aus dem Tirol stammte als bedeutendste die Architektenfamilie Singer in Luzern. Vom Bodensee aus hat sich diese Bewegung dann auch auf die Schweiz übertragen. Doch ist es auch bei uns vor allem der 1574 eingeführte Jesuitenorden, der den Impuls zu Neubauten gegeben hat. In rascher Folge erbauten sie die heute abgebrochene Kirche der Beschneidung des Herrn in Luzern, die Kirchen von Pruntrut, St. Michael in Freiburg. Fast 100 Jahre später folgten die Kollegiatskirchen in Luzern, Solothurn und Brig. Fast gleichzeitig erhoben sich auch die für die Entwicklung des schweizerischen Barocks wichtigen Klosterbauten in Mariastein, Fischingen und Pfäfers. Die Haupttätigkeit der Klöster setzte jedoch erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit den Vorarlberger Meistern ein. Um diese Zeit lassen die meisten einheimischen Benediktinerstifte ihre Stiftsgebäude und Klosterkirchen neuerstehen. Muri, Disentis, Rheinau, Einsiedeln, Engelberg erhalten ein neues Aussehen. Auch die Cisterzienser beteiligen sich an diesem Wettstreit, St. Urban und Wettingen werden um barocke Einbauten bereichert. Selbst in den Frauenklöstern wurden die Neubauten eifrig betrieben; die Kirchen von Seedorf, Münsterlingen, Katharinental, Wurmsbach, Frauental, Fahr erstehen in neuem Gewande. Das Beispiel der Klöster blieb natürlich auch für die Dorfkirchen massgebend. Es überträgt sich rasch auf den Kirchbau im Kleinen und es entsteht eine Anzahl von stattlichen Dorfkirchen, die alle etwas vom Glanze der grossen Schöpfungen an sich tragen und oft nur durch blosse Variierung in der Form künstlerischen Reiz bekommen. Gysi legt sodann auch dar, wie diese Stilwandlung sich auch bei uns nur langsam vollzieht, wie man in der Schweiz immer wieder gegen die festwurzelnden spätgotischen Traditionen ankämpft. Als Typen der eigentlichen Uebergangszeit fallen die Klosterkirchen von Neu St. Johann im Turtal, die Wallfahrtskirche von Mariastein, die Kirchen in St. Maurice und Natters, die Stiftskirche im Hof in Luzern mit ihren beiden Nachahmern, der Wallfahrtskapelle in Hergiswald und der Pfarrkirche in Sursee, in erster Linie in Betracht.

Nachrichten aus dem Klerus.

Ein goldenes Priesterjubiläum. (Einges.) HHr. Dekan und Kanonikus Vettiger, Pfarrer in N. Helfenschwil (St. Gallen) hat am Pfingstmontag die Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums begangen. Zuerst war er Kaplan in Altstätten, dann Domvikar in St. Gallen und jetzt das 45. Jahr Pfarrer in Helfenschwil.

Golden war die Feier in jeder Hinsicht: Körperlich und geistig ungebrochen der HHr. Jubilar, aufrichtig und allgemein die Freude der Pfarrkinder, die

durch die meisterhafte Dekoration, verschiedene Festreden und andere Darbietungen und Gaben und ganz besonders durch die Generalkommunion der Gemeinde zum schönsten Ausdruck kam, überaus imposant die sehr zahlreiche Anteilnahme der Geistlichkeit aus Nah und Fern und gross die Zahl der von abwesenden geistlichen Freunden und Helfenschwilern eingegangenen schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche und golden endlich das Festwetter, welches der Himmel der Feier beschieden. — Der HHr. Domdekan Müller von St. Gallen hielt die Festrede und war Ueberbringer der Segenswünsche und des speziellen Dankes des hochw. Bischofs an den Jubilaren für dessen eifriges Wirken und makellosen priesterlichen Wandel. HHr. Canonici Jung und Wettenschwiler überbrachten die Gratulation des Dom- und des Landkapitels und nach ihnen toastierte noch eine Anzahl anderer Redner. Der besonders Erwähnung wert ist das stets ausgezeichnete Verhältnis des Pfarrers zu Schule und Lehrerschaft, welches Hr. Schulpräsident Scherer hervorhob, sowie auch was Hr. Gemeindeammann Jung über das von echt christlicher, mittelalterlicher Anschauung getragene, harmonische Zusammenwirken von geistlicher und weltlicher Behörde in Helfenschwil sprach, sowie sein besonders lebhaft zum Ausdruck gebrachter Wunsch, dass Gott dem katholischen Bauernvolke stets Priester vom Geiste des HHrn. Pfarrer Vettiger geben möchte, Pastoren, die die harte Arbeit und das Wohl und Weh des Bauernstandes verstehen, den kathol. Bauern kluge und liebevolle Führer seien, damit sie sich in dem immer mehr sich aufdrängenden Klassenkampfe nicht indifferenten oder kirchenfeindlichen Führern anschliessen müssen.

So verlief das Fest, zum grossen Teil dank der Leitung des Ortsvikars, HHrn. Kreienbühler, in schönster Weise. — Gebe Gott auch dem letzten Teil der Arbeit Pfarrer Vettigers in Gottes Weinberge seinen reichen Segen wie bisher!

Freunde der Geschichte seien darauf hingewiesen, dass auf diesen Anlass die Geschichte der politischen Gemeinde Niederhelfenschwil herausgegeben worden ist, von HHrn. Kreienbühler. Druck und Verlag Meierhans, Wil. Preis Fr. 3.20. Das 358 Seiten zählende, illustrierte Buch, aus reichem, urkundlichem Material und umfassender Literatur herausgearbeitet und flott geschrieben, hat nicht nur lokales Interesse, sondern verdient die Beachtung aller Freunde schweizerischer Kirchen- und Profangeschichte.

Zur Vereinsfrage.

Pius X. „hätte“ zum grossen Teil die heissumstrittene Vereinsfrage gelöst. Sein Kinderkommunion-Dekret ist bekannt. Wenn wir unserer Wirksamkeit nicht allzuviel zuschreiben, so müssen wir das tiefe Walten der göttlichen Gnade in den Jugendherzen anerkennen. Lasse man doch einmal die Frühkommunion der Kinder voll zur Anwendung kommen, lasse man die Kinder als „Kinder“ den Heiland ins Herz aufnehmen. Mit Christus, der dann die Jugend durch-

dringt, verbinden wir den Gehorsam gegen den hl. Vater, weil wir seinem Wunsche, ja seinem Befehle nachgekommen sind. Wird der eucharistische Jesus nicht unsern Gehorsam belohnen? Hätte man dann nicht weniger Mühe mit der heranwachsenden Jugend? Ist das nicht eine providentielle Lösung und Erleichterung der kommenden Vereinsfrage?

Kinderkommunion im Vollsinn des Wortes heisst für mich die Vereinfachung.

Ein junger Präses.

Kirchen-Chronik.

St. Gallen. (Mitget.) Die am 24. März geweihten Neupriester haben folgende Stellen erhalten:

- HHr. Wilhelm Bürki ist Vikar in St. Margrethen;
- „ Johann Fässler ist Domvikar in St. Gallen;
- „ Ferd. Good ist Reallehrer in Altstätten (Rheintal);
- „ Joh. Gallus Müller ist Kaplan in Schänis;
- „ Johann Weder ist an die neugeschaffene zweite Kaplanei in Bütschwil gewählt worden;
- „ Robert Wick ist Kaplan in St. Gallenkapell;
- „ Josef Meile wird seine Studien fortsetzen.

St. Gallen. Motion betreffend Aufhebung des Plazetes. In der Frühjahrssession des st. gallischen Grossen Rates wurde von Herrn Redaktor Dr. Schöbi und 14 Mitunterzeichnern die folgende Motion eingebracht: „Der Regierungsrat wird eingeladen zu prüfen und dem Grossen Rate Bericht und Antrag zu erstatten, ob nicht das Gesetz über die Besorgung der besondern Angelegenheiten beider Konfessionen vom 15. Juni 1859 einer Revision zu unterziehen und insbesondere die Art. 10 und 15 betreffend das Plazet für die Erlasse der kirchlichen Behörden beider Konfessionen und betreffend Plazetierung der Wahlen der Geistlichen beider Konfessionen aufzuheben seien.“ — Ausser St. Gallen machen in der Schweiz nur noch Solothurn und Baselland das Plazetrecht praktisch geltend.

Rezensionen.

Wege zum Frieden.

Schon mehr denn 130 lange Wochen haben sich die Völker Europas blutig bekämpft. Jeder vernünftige Christenmensch verlangt sehnsuchtsvoll nach dem Frieden. Bisher haben sich alle grossen, geräuschvollen Aktionen für den Völkerfrieden an Stolz, Selbstsucht und eitlen Grössenwahn einiger Sterblicher zerschlagen. Unter dessen hat ein wackerer Arbeiter und treuer Priester Gottes das brennende Friedensproblem von einer anderen Seite aufgegriffen. Der ideale Seelsorger der schwierigen Industriepfarrei St. Othmar, St. Gallen, hochw. Herr Dr. A. Scheiwiler, ein der Lesergemeinde der „Kirchen-Zeitung“ vorteilhaft bekannter Schriftsteller, hat mit Tinte und Feder eine ganz stille Friedensmission eröffnet. Bei der Firma Benziger & Cie. sind unter dem Titel „Wege zum Frieden, Schriften für das katholische Volk“ 12 kleine, gefällig broschierte Bändchen erschienen:

I. Bändchen: „Freundliche Sterne im Arbeiterinnenleben“; ein Wegweiser zum Frieden für Töchter, Jungfrauen und Frauen des Arbeiterinnen-Berufes.

II. Bändchen: „Ein schöner Beruf“; Ratsschlag zum Frieden für Haushälterinnen des katholischen Klerus.

III. Bändchen: „Im Kampf um die Jugend“; grosse Friedensaktion für die Zukunft. Ein höchst aktuelles Thema. Ein Pfadweiser für die katholischen Jünglinge. Diese Broschüre darf bei keinem Jüngling fehlen, besonders in Städten, Industriezentren, überall, wo sozialdemokratische Agitation an der Tagesordnung ist.

IV. Bändchen: „Der Sonntag und sein Segen“; Mahn- und Friedensworte für die Sonntagsfeier des katholischen Volkes. Diese Schrift belebt den katholischen Lebensnerv.

V. Bändchen: „Der glückliche Abstinenz“; ein hochernstes Wort über einen bösen und hartnäckigen Friedensstörer; aber auch zugleich praktische Einführung in die beste Methode, denselben zu beschwören.

VI. Bändchen: „Die Presse, ihr Segen und Fluch“; Kriegs- und Friedenssprache der Presse. Sehr zeitgemäss. Ein wichtiger Faktor zum Welt- und Völkerfrieden.

VII. Bändchen: „Der katholische Mann in der modernen Welt“; ein Gedenkblatt zum 500 jährigen Geburtstag des seligen Friedensstifters Nikolaus von Flüe.

VIII. Bändchen: „Frauenwürde und Mutterpflicht“; ein Büchlein für unsere Frauenwelt.

IX. Bändchen: „Das Marienkind“; ein Büchlein für Kongreganistinnen.

X. Bändchen: „Dienen und herrschen“; ein Büchlein für Dienstboten.

XI. Bändchen: „Der Friedenspapst“; leuchtende Gedanken aus dem Friedenswerk Papst Benedikt XV.

XII. Bändchen: „Die Reichtümer der Enterbten oder ein Weg zum sozialen Frieden“; ein Büchlein für Arm und Reich.

Mit grosser Freude machen wir den hochw. Klerus auf diese Series der schönen Friedensschriften aufmerksam. Sie verdienen es, dass die hochw. Geistlichkeit, namentlich der Seelsorgeklerus, das Werk der stillen Friedensmission durch Massenvertrieb dieser Schriften energisch fördern helfe. Man lasse diese Heftchen zu Hunderten ins geistliche Haus kommen, empfehle sie auf der Kanzel, lade zu ihrem Ankauf im Pfarr- oder Kaplanenhaus ein, lasse die passenden den Jünglingen und Männern in den Militärdienst nachsenden. Man wird diese Schriftchen lieb gewinnen. Sie zeichnen sich aus durch klaren, logischen, soliden Gedankenaufbau; durch einfache, natürliche, leichtverständliche Sprache; durch Edelsinn und wahrhaft priesterliche Liebe und Wärme. In diesen Bändchen haben wir nicht den land- und volksfremden Schreiber, nein, wir hören hier den tüchtigen Soziologen und den würdigen Seelsorger von St. Othmar, wie er leibt und lebt.

Diese Schriftchen, im handlichen Taschenformat, einzeln zu 50 Cts., bei Massenbezug mit Ermässigung, werden durch alle Buchhandlungen vermittelt.

Möge diese stille Friedensmission durch den regen Eifer der katholischen Geistlichkeit reiche Früchte bringen!

P. J.

Askese und Seelsorge.

Blüten und Früchte am Lebensbaume der katholischen Kirche. Eine Maiandacht in 32 Betrachtungen von Franz Proschwitzer, Ehrenkano-

nikus des Königsgrätzer Domkapitels, Dechant von Hohenelbe. Graz und Wien 1915. Verlagsbuchhandlung „Styria“.

Dieses originelle Büchlein bietet einen ganz neuen Betrachtungsgegenstand für den Maimonat: Blüten und Früchte am Lebensbaum der katholischen Kirche. Es sind die religiösen Vereine und Bruderschaften gemeint. Duftigen Blüten gleich sollen sie den Maimonat umgeben, Maria erfreuen, zum geistigen und leiblichen Nutzen des Nächsten und zur eigenen Heiligung segensreich wirken für Zeit und Ewigkeit. Der Lebensbaum der katholischen Kirche ist altherwürdig und jugendkräftig zugleich. Maria ist ja die himmlische Gärtnerin, die von Gott bestellte Pflegerin all des Guten, das im Garten der Kirche wächst und gedeiht. Dass dieses Büchlein die Liebe zur Maienkönigin in allen gutgesinnten Herzen zu fördern vermag, liegt auf der Hand. Aber auch die Liebe zur geistigen Mutter auf Erden, zur Kirche, muss spontan neu belebt werden. Wenn man diese Betrachtungen langsam gelesen und geistig verkostet hat, so freut man sich gar sehr, dieser Kirche anzugehören, welche solche Blüten hervorbringt, die durch alle Jahrhunderte himmlischen Wohlgeruch verbreiten. Das Büchlein darf den hochw. Herren Geistlichen bestens empfohlen werden, umso mehr, da an geeigneten Büchern zum Vorlesen für die Maiandacht eher Mangel als Ueberfluss herrscht. Wären die einzelnen Kapitel etwas kürzer, etwa 4 Seiten, anstatt 6—8, so hätte es die grösste Verbreitung finden können.

Hellbühl.

Kaplan Lusser.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

La retraite française au Séminaire diocésain à Lucerne.

Cette retraite pour prêtres de langue française aura lieu cette année du 24 Sept. au soir jusqu'au matin du 28 Septembre.

Les demandes devront être adressées à M. le Doyen Folletête à Porrentruy ou à la direction du Séminaire.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 11 Cts. Vierteljähr. Inserate: 17 Cts.
Halb " : 13 " Einzelne " : 22 "
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.10 pro Zeile
Ab 1. Juli 1916 10% Aufschlag für neue Aufträge.
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zährler, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Die betende Unschuld
ist ein billiges und gutes Kindergebetbuch geb. à 60 Cts. zu haben bei **Räber & Cie. Luzern.**

Venerabili clero.
Vinum de vite meum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jure jurando ad acta
Schlossberg Lucerna

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Ciborien
in verschiedener Grösse und Ausführung sehr preiswert hat stets vorrätig
Anton Achermann
Stiftsaskristan.
Kirchenartikel - Handlung

Ruheposten. Das Pfarramt Bettlach, Soloth., sucht einen Geistlichen mit der Verpflichtung an Sonn- und Feiertagen eine Frühmesse zu halten. Hiefür freie Wohnung inkl. elektr. Beleuchtung im Pfarrhause nächst der Kirche, vier Zimmer und ev. Küche mit Gasanrichtung. Gelegenheit zu pastoreller Betätigung und in diesem Falle Gehalt nach Uebereinkunft.

Treue zuverlässige **Tochter** wünscht leichtere Stelle zu geistlich. Herrn. Eintritt kann sofort geschehen. Beste Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Offerten mit nähern Angaben unter Chiffre B. J. an die Expedition.

Haushälterin

Eine treue Person, tüchtig in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stelle als zu einem hochw. geistlichen Herrn. Zu erfragen Marienheim Zug.

Carl Sautier & Cie.

in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfehlen sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Pfarrer Widmers Standesbücher

ausgezeichnet durch ein päpstliches Schreiben u. bischöfliche Empfehlungen

Die gläubige Frau
Der gläubige Mann
Die gläubige Jungfrau
Der gläubige Jüngling
In herblichen Tagen
Der kathol. Bauersmann
Die kathol. Bauersfrau
Die kathol. Arbeiterin
Der Schweizer Soldat
Le Soldat Suisse
Der Aeppler

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln
Waldshut, Cöln a. Rh., Strassburg i. E.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Wettingen Fr. 65, Hitzkirch 40, Rohrdorf 57, Büron 15, Bussnang 9.50, Kaiserstuhl 20, Dietwil 10, Eiken 20, Muri 55, Zeihen 7.50, Sempach 20, Göslikon 12, Sirmach 50, Wängi 17.
2. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Eiken Fr. 10.
3. Für den Peterspfennig: Kestenholz Fr. 12.10, Dietwil 10, Eiken 15, Sirmach 50.
4. Für die Sklavenmission: Eiken Fr. 15.
5. Für das hl. Land: Les Genevez Fr. 22.50, Cham 105, Eiken 15, Hasle 41, Erlinsbach 45.50, Sirmach 46, Abtwil 19.30, Arlesheim 34, Wängi 10.
6. Für das Seminar: Oberkirch (Luzern) Fr. 16, Gämpen 4, Burg 5, Sommeri 25, Reiden 40, Isenthal 20, Müswangen 6.20, Escholzmat 170, Reussbühl 25, Knutwil 25, Kestenholz 30, Neuenkirch 33, Wolhusen 35, Büron 15, Dagmersellen 36, Porrentruy 162, Gänssbrunn 4, Bourrignon 17, Waltenschwil 13, Matzendorf 22, Les Genevez 15, Rickenbach (Luzern) 35, Paradis 15, Bussnang 9.50, Baldingen 17, Wislikofen 16.35, Sörenberg 14, Wohlenschwil 20, Spreitenbach 21, Bremgarten 60, Sarmentorf 58, Büren 13.50, Richental 15, Leutmerken 25, Luthern 48.50, Tobel 40, Kreuzlingen 20, Mettau 37, Döttingen 50, Fahy 15, Littau 19, Schwarzenberg 13, Bettlach 16.40, Eiken 17, Muri 55, Ruswil 111, Laupersdorf 20, Courtédoux 10.50, Arbon 40, Weggis 30, Ehrendingen 31, Baar 65, Eich 18.50, Sempach 50, Hasle 37, Baden 125, Ettiswil 23, Bischofszell 100, Entlebuch 40, Bärschwil 11.20, Hl. Kreuz (Thurg.) 15.10, Ramiswil 10, Welschenrohr 20, Courrendlin 30, Zug 250, Sirmach 120, Wängi 38, Marbach 22, St. Urban 14, Arlesheim 35, Abtwil 15.85, Waltenschwil 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 5. Juni 1917.

Die bischöfliche Kanzlei.

Briefkasten und Meinungsaustausch.

Totentafel folgt in nächster Nummer; ebenso inländische und ausländische Nachrichten aus Klerus und Episkopat.

J. in F. Was Sie über Bauernstand und Pastoration schreiben, ist sehr richtig. Auch ihre Unterstützung des Luegisland-Gedankens bez. der landwirtschaftlichen Schulen ist durchaus angezeigt. Ueber anderes einmal gelegentlich! Solcher Meinungsaustausch ist immer fruchtbar.

A. M.

Tabernakel

Kassaschränke H45Lz
feuer- und diebsicher, sowie jede Art
Kunstschlosserarbeit
erstellt für jeden Bedarf
L. Meyer - Burri
Kunstschlosserei, Kassafabrik
Vonmattstrasse 20 Luzern.
Gefl. genau auf Firma achten.



MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.
beedigter Messweinelieferant.



Turm-Gerüst, System „Blitz“ (für Uhr und Verputz-Reparaturen)

**Das IDEAL
aller Gerüste**

ist das

Blitz- Gerüst

(ohne Stangen)

Mietweise Erstellung
kompletter Gerüste

durch die

**Schweiz. Gerüst-
Gesellschaft A.-G.**

Zürich VII

Steinwiesstrasse 86

Paramente und Fahnen

in eigenen Ateliers kunstgerecht und solid gearbeitet,
sowie alle kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppiche etc.

liefern sehr preiswert

Schaedler & Co., Anstalt für
kirchl. Kunst

Langgass - St. Gallen

Vorzügliche Referenzen zu Diensten.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für
kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und
kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets
in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in
Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Tinten! Copier- und Schreib-Tinte, rot und blaue Tinte
empfehlen **Räber & Cie., Luzern.**

Französ. Messweine v. RR. PP. Trappisten
empfohlen von bischöflicher Seite

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch

Schweiz. Wein-Import-Gesellschaft A.-G. Basel

Alle in der „Kirchenzeitung“

und anderen kathol.
Zeitungen und Zeit-
schriften empfohlenen
Bücher sind prompt

zu beziehen durch die

Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

Inserate haben sichersten
Erfolg in der **„Kirchenzeitung“**

KURER & Cie. in Wil

Kanton
St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

**Paramente
und Fahnen**

wie auch aller kirchlichen Ge-
fässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster
stehen kostenlos zur Verfügung.

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente
liegt bei Herrn **Anton Achermann, St. Gallen** zur
Besichtigung auf und kann zu unseren Original-
preisen auch dort bezogen werden.

P. Moritz Meschler S. J.

Novene zu Unserer Lieben Frau von Lourdes. 9. Aufl. 12° (234 S.; 1 Bild) *M* 1.80; geb. *M* 2.40

Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, erläutert für Priester und gebildete Laien. 3., vermehrte Aufl. kl. 12° (274 S.) *M* 1.40; geb. *M* 1.90

Das Buch enthält in fesselnder, edler Sprache Geschichte, Siegeslauf, Wesen und Wirken der Herz-Jesu-Andacht.

Die Gabe des Pfingstfestes. Betrachtungen über den Heiligen Geist. 7. u. 8. Aufl. 8° (566 S.) *M* 4.40; geb. *M* 6.—

„In der theologisch-aszetischen Literatur ist das Werk das beste über die Andacht zu Gott dem Hsiligen Geist.“
(Literar. Handweiser, Münster i. W. 1914, Nr. 14.)

Das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, in Betrachtungen. 8. u. 9. Aufl. Mit 1 Karte von Palästina zur Zeit Jesu. 2 Bde. 8° (1272 S.) *M* 8.—; geb. *M* 12.—

Die Ergebnisse alten u. neuen Forschens u. Betrachtens hat P. Meschler hier zu einem harmonischen Ganzen vereinigt.

Leben des heiligen Aloysius von Gonzaga, Patrons der christlichen Jugend. 13. Aufl. 8° (324 S.; 3 Bilder) *M* 3.—; geb. *M* 4.20

Das Büchlein bildet ein vorzügliches Geschenkwerk für unsere Jugendwelt, insbesondere für studierende Jünglinge.

Aus dem katholischen Kirchenjahr. Betrachtungen über die kleinern Feste des Herrn, der Mutter Gottes und über die vorzüglichen Heiligen jedes Monats. 4. Aufl. 2 Bde. 8° (920 S.) *M* 6.80; geb. *M* 10.40

Die Darstellung sucht überall den festen Boden der Geschichte, zieht aber auch sinnige Legenden zur Erbauung heran.

Der göttliche Heiland. Ein Lebensbild, der studierenden Jugend gewidmet. 4. Aufl. Mit 1 Karte von Palästina zur Zeit Jesu. 8° (704 S.) *M* 4.—; geb. *M* 6.20

Kreuzwegbüchlein. 16° (108 S.; 14 Tafeln) *M* —.75; geb. *M* 1.30

Das Büchlein ist eine herzerhebende Hilfe bei der Betrachtung des Leidensweges des Herrn.

Der hl. Joseph in dem Leben Christi und der Kirche. Mit 1 Stahlstich nach J. Settegast und 8 Bildern nach J. Schraudolph. 4. Aufl. 8° (172 S.; 9 Tafeln) *M* 1.80; geb. *M* 2.50

Gesammelte kleinere Schriften. 12° 7 Hefte

1. Heft: **Zum Charakterbild Jesu.** 3. Aufl. (120 S.) *M* 1.60; geb. *M* 2.—

2. Heft: **Leitgedanken kathol. Erziehung.** 3. Aufl. (162 S.) *M* 2.—; geb. *M* 2.40

3. Heft: **Aus dem kirchlichen Leben.** 2. Aufl. (184 S.) *M* 2.—; geb. *M* 2.60

4. Heft: **Die seligste Jungfrau.** 1. u. 2. Aufl. (76 S.) 90 Pf.; geb. *M* 1.20

5. Heft: **Geistesleben.** 1. u. 2. Aufl. (142 S.) *M* 1.70; geb. *M* 2.—

6. Heft: **Ascese und Mystik.** 1. u. 2. Aufl. (208 S.) *M* 2.40; geb. *M* 2.80

7. Heft: **Apostolat.** 1. u. 2. Aufl. Mit Bild und Lebensabriss des Verfassers. (146 S.) *M* 1.80; geb. *M* 2.20

Was P. Meschler zumal in diesen „Gesammelten kleineren Schriften“ an religiösen Wahrheiten und geistlichen Anleitungen bietet, ruht auf kräftiger dogmatischer Grundlage.

Drei Grundlehren des geistlichen Lebens. 5. u. 6. Aufl. 12° (296 S.) *M* 2.—; geb. *M* 2.60

Das gesamte christliche Leben wird in seinem Wesen dargestellt.

Unsere Liebe Frau. Ihr tugendliches Leben und seliges Sterben. Mit 19 Bildern von Joh. v. Schraudolph. 2. Aufl. 12° (194 S.) *M* 2.20; geb. *M* 3.20

Seelenschmuck z. göttlichen Gastmahl. Die Lehre vom heiligsten Altarssakrament in Gebeten zur öfteren Kommunion. 4. u. 5. Aufl. schmal 24° (258 S.; 1 Bild) *M* 1.—; geb. *M* 1.60 und höher.

Die Gesellschaft Jesu. Ihre Satzungen und ihre Erfolge. 2. Aufl. 12°. (320 S.) *M* 1.50; geb. *M* 2.—

Pfälf Otto S. J., P. Moritz Meschler S. J., 1830—1912. Ein Gedenkblatt. Mit einem Bildnis. 12° (44 S.; 1 Tafel) *M* —.40

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.

⌘ ⌘ ⌘ ⌘ ⌘ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. ⌘ ⌘ ⌘ ⌘ ⌘